

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach Leipzig gefahren, in der Erwartung, eine zünftige Lektion von Baukultur à la Schmitthenner und Schultze-Naumburg vorgemacht zu bekommen. Statt dessen sind sie wohl ohne Ausnahme mit dem Eindruck zurückgekehrt, dass ein Aufkommen der Baugesinnung dieser Gilde beim Stande der heutigen Bautechnik einfach Unsinn ist — und bleibt!

Es ist noch beizufügen, dass an den bautechnischen Tagungen viel und, wie uns simplen Schweizern vorkam, mit reichlich Pathos gesprochen wurde. Vor allem Herrn Architekt Ch. Lörcher, dem Leiter der «Reichsstelle für Raumordnung», ist es gegeben, in Redekunst zu glänzen. Sein Vortrag «Siedlungsplanung im Dienste des deutschen Bauerntums» war in dieser Beziehung ein Meisterwerk; wenn man aber am Schluss nach praktischen Folgerungen suchte, so blieb — leider — herzlich wenig. Denn die vorgeschlagenen Zukunftswege zur «Verbreiterung der erbbiologischen Erneuerungsbasis» blieben reichlich unbestimmt, so dass wir Schweizer uns ruhig auf die Ofenbank setzen und zuwarten können. Selbst ein Corbusier mit seinen überspitztesten städtebaulichen Forderungen scheint uns wirklichkeitsnäher.

Schon mehr praktische Bedeutung kam den Ausführungen über die Ergebnisse beim Wohnungs- und Siedlungsbau zu, die man Prof. Dr. Schmitt vom Reichsarbeitsministerium verdankte. Die schon vor dem Umschwung in Deutschland in Gang gesetzte Bauforschung soll weitergeführt werden, weil die staatliche Arbeitsbeschaffung durch Bauaufträge nur dann Früchte tragen kann, wenn technisch und wirtschaftlich einwandfrei gebaut wird.

Verschiedene Untersuchungen über Grundrissgestaltung und Wandkonstruktionen sind abgeschlossen; sie

sind in der Schweiz bereits bekannt. Man hofft mit dieser systematischen Bauforschung das wirklich praktische und billige Bauen gegenüber einem allzu fröhlichen Experimentieren voranzubringen.

Möbelmesse

Die gesamte deutsche Möbelindustrie marschierte an der Leipziger Messe auf. Leider scheint man zur Ansicht zurückzukehren, dass Möbel in erster Linie Ausstattungsstücke seien und erst dann Gebrauchsgegenstände. Man will wieder in Stil machen. Einesteils versucht man es mit einer modisch aufgefrischten Nachahmung historischer Möbelformen, andererseits gibt man gerne eine bis ins Exotische übertriebene Maserierung hinzu. Zu sagen ist noch, dass einfache Möbel «nicht mehr ziehen». Es muss «Qualität» sein und wenn sie auch ihre Käufer fast ihr Lebtag lang belasten. — Es gibt ja Ehestandsdarlehen! Vergeblich sucht man nach der so gesunden Bewegung, wie sie noch vor zwei Jahren in Stuttgart an der Ausstellung «Wohnbedarf» in Erscheinung trat.

Eine Ausnahme macht der Stahlmöbelbau. Er ist zwar offiziell der Verachtung der Führer der neuen «deutschen Wohnkultur» preisgegeben, aber er entwickelt sich trotzdem frisch-fröhlich weiter, zum nicht geringen Aerger seiner kulturbeschwörenden Gegner. Unter den jungen Leuten erfreut er sich steigender Beliebtheit und greift immer mehr ein in die Wohnung, in das Büro und in den Repräsentationsraum — selbst nationalsozialistischer Kreise!

Kunstgewerbe

Einen erfreulichen Eindruck dagegen macht das Kunstgewerbe, das im Grassi-Museum eine grosse Ver-

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik - Thalwil
Telephon 920.913



Bestuhlungen
Schulbänke - Wandtafeln



Panzer-Rolläden
aus profilierten, extra starken
Stahl-Lamellen. Für besondere
Ansprüche geeignet.

Stahlwellblech-Rolläden
der bestbekannte u. **billigste**
Sicherheitsverschluss. - Pro-
spekte und Preise durch die
Rolladenfabrik

HARTMANN & CO, BIEL



Neuzeitliche heraldische
Fahnen und Flaggen
HAUSDEKORATIONEN

Ausführung nach Spezialentwürfen

Hutmacher, Schalch A. G.
FAHNENFABRIK · BERN
Lorraine 1 · Telephon 22.411